

PRESSETEXT vom 20. 5. 2010

## **„Ein Gott sich verschenkender Liebe“**

*Erzbischof Kothgasser sprach beim Medienempfang über das Festspielmotto*

SALZBURG (eds/wk - 20. 5. 2010) / „Man muss auf differenziertere Ausführungen hoffen“, sagte Erzbischof Alois Kothgasser gestern Abend bei seinem traditionellen Medienempfang vor den Journalistinnen und Journalisten. Er bezog sich auf das Motto der Salzburger Festspiele „Wo Gott und Mensch zusammenstoßen, entsteht Tragödie“. Der Oberhirte wies darauf hin, dass man zwischen den Göttern der Griechen und dem Gott der Juden und Christen klar unterscheiden müsse. „Gott ist ein Gott mit uns und nicht gegen uns, ein Gott sich verschenkender Liebe und nicht ein Gott egoistischer Selbstverliebtheit“.

Zum Auftakt des Empfangs führte Dr. Peter Keller, der Leiter des Dommuseums, durch die heurige Sonderausstellung seines Museums „Glaube und Aberglaube - Amulette, Medaillen, Wallfahrtsandenken“, die ab 21. Mai geöffnet ist. Im Kardinal-Schwarzenberg-Haus betonte der Salzburger Erzbischof dann vor den Medienschaffenden und Vertretern der Diözesanleitung, dass das heurige Festspielmotto Gott und Mensch aufeinander loslasse und daher nach Aufklärung verlange. „Der Festspieltitel arbeitet mit der Eindringlichkeit einer Unterstellung, die ins grundsätzlich Religionskritische reicht“, sagte Alois Kothgasser.

Man solle Tragödie und Gewalt wittern, wenn es um Gott geht, werde damit unterstellt. Auch der Text im Programmheft behaupte mehr, als er argumentativ einlöst. In den antiken Geschichten seien die Götter, also Gott, schuld am Unheil. Doch der Mythos sei nichts anderes als Sage „und bleibt immer sagenhaft und erdichtet“, wie der Erzbischof ausführte. Im Gegensatz dazu sei Theologie das Sprechen von Gott. In den biblischen Texten sei diese Unterscheidung von Theologie und Mythos klar erkennbar.

Dass die Liebe eines einzigen Gottes ein Höchstmaß an Unfreiheit bedeute, sei gerade im Hinblick auf Jesus Christus und seiner Ganzhingabe am Kreuz ein Widerspruch. „Der Gott des Alten und des Neuen Bundes, der Gott der Juden und der Christen, ist ein Gott mit uns und nicht gegen uns, ein Gott sich verschenkender Liebe und nicht ein Gott egoistischer Selbstverliebtheit“, stellte der Salzburger Oberhirte fest. Das Kreuz erwecke zwar den Anschein des Scheiterns, sei aber letztlich der Durchbruch zum Leben, zum Leben in Fülle ohne Ende. „So haben die Salzburger Festspiele zwar mit der Selbstinszenierung ihres Titels schon begonnen, man muss aber noch auf differenziertere Ausführungen hoffen“, schloss der Erzbischof.

Foto1: Dr. Peter Keller (links) führte die JournalistInnen durch die Sonderausstellung des Dommuseums. Foto: EDS

Foto2: Erzbischof Alois Kothgasser. Foto: EDS